



Protokoll

10. Sitzung des Gemeinderates
Montag, 13. April 2015, 19:00 Uhr bis 20:27 Uhr,
Gemeinderatssaal, Stadthaus

TRAKTANDEN

- 1 Mitteilungen
- 2 Protokollabnahme
- 3 Konstituierung für das Amtsjahr 2015-2016
 - a) Wahl des Präsidiums
 - b) Wahl des 1. Vizepräsidiums
 - c) Wahl des 2. Vizepräsidiums
 - d) Wahl der Stimmzählenden
- 4 Ersatzwahl für den Rest der Amtsdauer 2014-2018 anstelle der zurückgetretenen Julia Amherd (SP) in die Kommission Soziales und Gesundheit
- 5 Antrag 25/2015 des Stadtrates:
Baukredit für eine temporäre Dreifachturnhalle im Buchholz

Präsenz

Vorsitz	Präsident Walter Meier, TOP 1 bis TOP 3a Präsident Thomas Wüthrich, TOP 3b bis TOP 5
Protokoll	Sekretär Daniel Reuter
Anwesend	34 Ratsmitglieder (inkl. Präsident)
Stadtrat	Werner Egli, Stadtpräsident Cla Famos, Abteilungsvorsteher Finanzen Patricia Bernet, Abteilungsvorsteherin Bildung Barbara Thalmann Stammbach, Abteilungsvorsteherin Soziales Jean-François Rossier, Abteilungsvorsteher Sicherheit Esther Rickenbacher, Abteilungsvorsteherin Gesundheit Hansjörg Baumberger, Stadtschreiber
Entschuldigt:	Deborah Bernhard Wolfgang Harder Stadtrat Thomas Kübler, Abteilungsvorsteher Bau
Presse	Raphael Brunner, AvU Benjamin Rothschild, AvU

Der Präsident begrüsst die Zuschauer, insbesondere die zahlreich erschienenen Mitglieder des Unihockey-Clubs Uster.

Entschuldigt sind Wolfgang Harder und Stadtrat Thomas Kübler (beide am Sechseläuten in Zürich) und Deborah Bernhard (krank).

Es erfolgt der Namensaufruf durch den Parlamentssekretär.

Der Parlamentssekretär gratuliert – im Auftrag des Präsidenten – folgenden Gemeinderatsmitgliedern, die am 12. April 2015 in den Kantonsrat gewählt worden sind:
Anita Borer (SVP, bisher), Walter Meier (EVP, neu) und Claudia Wyssen (SP, neu). (Applaus)

Die Sitzordnung ist heute noch die gleiche wie bisher. Ab der nächsten Sitzung wird die Sitzordnung geändert, damit der Stimmzähler der Grünliberalen auch in derjenigen Reihe sitzt, in der er zählen muss.

Die bisherigen Stimmzähler (Kathrin Agosti, Richard Sägesser und Bruno Modolo) sind noch bis zur Wahl der neuen Stimmzähler im Amt. Ab Tagesordnungspunkt 4 (TOP 4), Ersatzwahl für den Rest der Amtsdauer 2014 – 2018 anstelle der zurückgetretenen Julia Amherd in die KSG, sind dann die unter TOP 3 gewählten Stimmzähler im Amt.

Änderung Tagesordnung

Es wird keine Änderung der Tagesordnung verlangt.

Zum Abschluss seines Amtsjahres hält Präsident Walter **Meier** (EVP) folgende Ansprache: *Der Gemeinderat hat mich am 14. April 2014 zum Präsidenten gewählt. Damit hat ein Jahr voller Überraschungen begonnen. Das heisst, es hat bereits etwas vorher angefangen.*

Ende März 2014 hat mich nämlich Catherine Wenzel darüber informiert, dass sie auf Ende Juni 2014 die Kündigung eingereicht habe. Sie wolle nach 10 Jahren Parlamentssekretärin nochmals etwas anderes machen – das konnte ihr niemand übel nehmen. Trotzdem hiess das für mich erst einmal Arbeit: Stelleninserat, Bewerbungsgespräche, ausserordentliche Sitzungen der Geschäftsleitung einberufen und das alles sehr gedrängt. Denn die Nachfolge sollte ja wenn immer möglich noch im Juni 2014 starten können. An dieser Stelle danke ich dem Personaldienst unter der Leitung von Walter Schürch für die sehr gute und kompetente Unterstützung. Nach der Wahlpleite am 19. Mai 2014 – der erste Kandidat wurde mit 15:16 Stimmen nicht gewählt – bot zum Glück Catherine Wenzel an, noch ein halbes Jahr anzuhängen. Dies gab uns Zeit, in einer zweiten Runde weitere Bewerberinnen und Bewerber, kennen zu lernen. Am 1. Januar 2015 hat nun Daniel Reuter als neuer Leiter der Parlamentarischen Dienste angefangen. Nach erfolgreich bestandener Probezeit ist er nun fest angestellt. Ich gehe davon aus, dass meine Nachfolger nicht mehr so schnell auf die Unterstützung von Walter Schürch und seinem Personaldienst angewiesen sein werden.

Das Jahr brachte ein paar interessante Begegnungen:

- *Als Gemeinderatspräsident wird man an diverse Veranstaltungen eingeladen, und die Gastgeber fühlen sich bereits durch die blossе Anwesenheit des Präsidenten geehrt. Das Grusswort überlässt man dem Stadtpräsidenten. So auch an der Jubiläumsfeier des Tennisclubs im letzten Herbst. Ein Teil des Abends bestand in einer Rückschau auf 100 Jahre Vereinsgeschichte. Dabei erfuhr ich, dass ein Mitschüler in der „Sek“ ein erfolgreicher Tennisspieler und Turniersieger war – damals habe ich das nicht mitbekommen. In der Klasse war er damals eher als Fussballer bekannt – da ein Verwandter von ihm (Rolf Blättler vom FC St. Gallen) eine nationale Fussballgrösse war.*
- *Der Gemeinderatspräsident von Wetzikon, Stefan Kaufmann, ist Aktivmitglied im Berner Verein. So traf man ihn in Uster, wo immer der Berner Verein aktiv war.*
- *Hanspeter Bucher von der Brauerei Uster Braukultur AG hat spontan auf die Meldung in der Zeitung reagiert, dass ich die Weinkultur in diesem Jahr etwas heben will. Er bot mir spontan eine Führung durch „seine“ Brauerei an. Und in seinem Büro – zuoberst im Turm – haben wir den Bieranlass anlässlich des Gemeinderatsausflugs besprochen.*
- *Dorothea Frei, Gemeinderatspräsidentin aus Zürich, wohnhaft in Schwamendingen, hat sich spontan bereit erklärt, am Jahresschluss-Essen des Gemeinderats von Uster am 10. April 2015 teilzunehmen, weil dieses – entgegen der Gepflogenheit – in Zürich stattfand. Dank ihrer kurzen Rede weiss ich nun, weshalb Daniel Reuter unbedingt die Stelle als Parlamentssekretär in Uster wollte. Daniel Reuter wohnt in Schwamendingen. Dieser Stadtteil von Zürich hat fast genau gleich viele Einwohner wie Uster.*

Ich bedanke mich, dass Ihr mir dies alles – und noch etwas mehr – ermöglicht habt, sogar den obligaten Stichentscheid in einem nicht so entscheidenden Punkt. Die Glocke und die Hupe gebe ich gerne an Thomas Wüthrich weiter und wünsche ihm ein interessantes Jahr.

Ich darf jetzt noch eine letzte Amtshandlung vornehmen, welche ins Amtsjahr 2014/2015 fällt. Es geht um die Verabschiedung von Juli Amherd als Gemeinderätin. Sie tritt per 30. April 2015 aus dem Rat aus und deshalb wählen wir heute auch ihre Nachfolge in die Kommission Soziales und Gesundheit (KSG).

Julia Amherd wurde im 2006 – wenn ich richtig recherchiert habe – in den Gemeinderat gewählt. Sie war von Anfang an in der KSG, und ihr beruflicher Hintergrund floss bei so mancher Rede ein. Ich danke für das engagierte Wirken als Gemeinderätin in den letzten 9 Jahren. Ich lasse Dich nur ungern gehen, denn Dein Walliser Deutsch werde ich vermissen. Ich übergebe Dir hier die Urkunde und einen Blumenstraus, der es in sich hat. Ich empfehle, diesen nicht zu entsorgen, bevor die Blumen verblüht und die Gutscheine herausgenommen worden sind. (Applaus)

Persönliche Erklärungen:

Julia **Amherd** (SP) dankt für die Gelegenheit, vor einem so grossem Publikum nochmals reden zu dürfen. Ich mag ungerade Zahlen. Und nach der Volksabstimmung über das Spital Uster ist das für mich ein guter Zeitpunkt für den Rücktritt: 9 Jahre Zurechtfinden in Formalien, 9 Jahre Weiterbildung und 9 Jahre Lernen, wie lange politische Abläufe sind, 9 Jahre mit unterschiedlichen Leuten und unterschiedlichen Meinungen. 9 Jahre KSG, kein Prestige-Amt. Von Berufs wegen waren Soziales und Gesundheit mein Anliegen. 9 facettenreiche Jahre gehen zu Ende. Und ich will mich nie mehr mit Parkplatzverordnungen auseinandersetzen müssen. Ich lade anschliessend zum Umtrunk ein. (Applaus)

Ivo **Koller** (BDP): Auf meiner gestrigen Jogging-Runde kam ich an der Heusser-Staub-Wiese vorbei. Der Fussballbetrieb war in vollem Gange. Ich habe mir gedacht: Schau dir doch kurz das neue Garderobenprovisorium an. Von aussen sieht's nämlich ganz nett aus. Drinnen angekommen hörte ich von einem Fussballer aber schon das erste "Läck, es butzt mich da drinn, ich mues use". Und wahrlich, aufgrund des Sauerstoffmangels sind zumindest in der Garderobe bereits im Frühling sicherlich keine Höchstleistungen zu erwarten.

Ein Fall für die Fasnachtszeitung ist aber nicht die dicke Luft, sondern die Tatsache, dass in sämtlichen Duschen die Duschköpfe auf einer Höhe von schätzungsweise 160 bis 165 cm angebracht worden sind. Und die können nicht verschoben werden.

Ich bin der Meinung, für CHF 680'000 darf man erwarten, dass man sich auch den Kopf und nicht nur den Hals waschen kann, oder?

Dieses Beispiel zeigt es perfekt: Container haben als Provisorien ihre Berechtigung, aber als Provisorium taugen sie nicht. Nur schon deshalb habe ich an einer Verschiebung der Container ins Buchholz meine Zweifel.

1 Mitteilungen

Der Präsident erinnert an die Aktenauflage.

2 Protokollabnahme

Das Protokoll der 9. Sitzung des Gemeinderates vom 16. März 2015 ist rechtzeitig aufgelegt. Beanstandungen sind keine eingegangen. Das Protokoll gilt im Sinne von Art. 53 Abs. 4 der Geschäftsordnung als genehmigt.

3 Konstituierung für das Amtsjahr 2015/2016

Die Wahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums erfolgt geheim (Art. 36 Abs. 2 GeschO GR in Verbindung mit § 107 Abs. 2 Gemeindegesetz). Das gilt auch für die Wahl der Kommissionsmitglieder, sofern mehr Kandidaten vorgeschlagen werden, als Sitze zu vergeben sind (Art. 36 Abs. 3 GeschO GR). Im ersten und im zweiten Wahlgang gilt das absolute, im dritten Wahlgang das relative Mehr (§ 107 Abs. 1 Gemeindegesetz).

a) Geschäftsleitung, Wahl des Präsidiums

Der Präsident der Interfraktionellen Konferenz, Rolf **Denzler** (SVP), schlägt zur Wahl vor:

Thomas Wüthrich (Grüne).

Der Vorschlag wird nicht vermehrt.

Wahl

Anwesende Ratsmitglieder	34
Eingegangene Wahlzettel	34
./.. leere Wahlzettel	8
./.. ungültige Wahlzettel	0
Massgebende Wahlzettel	26
Absolutes Mehr	14
Gewählt ist Thomas Wüthrich mit Stimmen	26
Massgebende Wahlzettel	26

Der Gemeinderat beschliesst:

1. **Thomas Wüthrich (Grüne) wird als Präsident für das Amtsjahr 2015/2016 gewählt.**
2. **Mitteilung an den Stadtrat.**

Präsident Thomas **Wüthrich** (Grüne) übernimmt den Vorsitz und hält folgende Ansprache:

„Beliebtheit sollte kein Maßstab für die Wahl von Politikern sein. Wenn es auf die Popularität ankäme, sässen Donald Duck und die Muppets längst im Senat.“ (Orson Welles)

Insofern denke ich, dass ich meine Wahl und das Wahlergebnis richtig einzuordnen weiss.

Ich danke Euch für das entgegengebrachte Vertrauen. Und ich hoffe, dass ich den Standard, den meine Vorgängerin und mein Vorgänger gesetzt haben, werde halten können.

Ich habe meine Stimme nicht erst gestern verloren, weil wir Grüne eine herbe Wahlschlappe miterleben mussten. Vielmehr hatte ich meinen Sohn bei einer sportlichen Veranstaltung zu lautstark unterstützt...

Bei Walter Meier möchte ich mich entschuldigen und bedanken. Entschuldigen dafür, dass ich am vergangenen Freitag bei seinem Abschiedsessen nicht dabei sein konnte, berufliche Verpflichtungen hatten leider Vorrang. Ich habe also nicht durch Abwesenheit geblüht, sondern war mir sehr bewusst, was ich verpasse...

Bedanken möchte ich mich bei ihm für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr. Wo nötig hat er mich informiert und in seine Überlegungen miteinbezogen. Und ganz herzlich gratulieren möchte ich ihm zu seiner Wahl in den Kantonsrat. Die Zeitplanung ist perfekt: Eine Aufgabe abgeben, die andere übernehmen. Als kleines Dankeschön möchte ich Dir etwas Flüssiges überreichen, in der Hoffnung, dass es Deinem kritischen Gaumen auch schmeckt! Herzlichen Dank! (Applaus)

Als wir, eine Handvoll Grüne im qbus eine neue Sektion der alten Grünen gründeten, dachte noch niemand daran, dass ein Grüner rund 10 Jahre später das Ustermer Parlament präsidieren würde. Insofern können wir als Partei durchaus ein wenig stolz sein auf den heutigen Tag. Und ich persönliche verstehe es durchaus als Anerkennung für mehr als 30 Jahre in der Politik - auch wenn die Übernahme dieses Amtes das gar nicht impliziert.

Möglich gemacht hat das auch meine Familie, die mich in meinem Engagement unterstützte und mir immer ein kritischer Sparringpartner war. Herzlichen Dank. Danken möchte ich auch all denen, die mich auf meinem politischen Weg begleitet, unterstützt und motiviert haben, einige von ihnen sitzen heute hier auf der Tribüne, was mich sehr freut und was ich sehr schätze.

Politik ist ein volatiles Geschäft. Freuten wir uns am Samstag über eine gelungene Velobörse vor dem Stadthaus, stürzten wir gestern böß ab, um heute schon wieder mit einem Lächeln zu erscheinen.

So stelle ich mir auch mein Amtsjahr vor. Vielleicht wird es mir nicht immer gelingen, die Sitzung so zu leiten, wie es angezeigt wäre, aber mit Eurer Hilfe und Mitwirkung werden wir auch dieses Jahr überstehen.

Herzlichen Dank für meine Wahl. (Applaus)

b) Geschäftsleitung, Wahl des 1. Vizepräsidiums

Der Präsident der Interfraktionellen Konferenz, Rolf **Denzler** (SVP), schlägt zur Wahl vor:

Hans Keel (SVP).

Der Vorschlag wird nicht vermehrt.

Wahl

Anwesende Ratsmitglieder	34
Eingegangene Wahlzettel	34
./.. leere Wahlzettel	3
./.. ungültige Wahlzettel	0
Massgebende Wahlzettel	31
Absolutes Mehr	16
Gewählt ist Hans Keel mit Stimmen	27
Ferner erhielten Stimmen:	
Anita Borer	3
Rolf Denzler	1
Massgebende Wahlzettel	31

Der Gemeinderat beschliesst:

- 1. Hans Keel (SVP) wird als 1. Vizepräsident für das Amtsjahr 2015/2016 gewählt.**
- 2. Mitteilung an den Stadtrat.**

c) Geschäftsleitung, Wahl des 2. Vizepräsidentiums

Der Präsident der Interfraktionellen Konferenz, Rolf **Denzler** (SVP), schlägt zur Wahl vor:

Balthasar Thalmann (SP).

Der Vorschlag wird nicht vermehrt.

Wahl

Anwesende Ratsmitglieder	34
Eingegangene Wahlzettel	34
./.. leere Wahlzettel	11
./.. ungültige Wahlzettel	0
Massgebende Wahlzettel	23
Absolutes Mehr	12
Gewählt ist Balthasar Thalmann mit Stimmen	22
Ferner erhielt Stimmen:	
Kathrin Agosti	1
Massgebende Wahlzettel	23

Der Gemeinderat beschliesst:

- 1. Balthasar Thalmann (SP) wird als 2. Vizepräsident für das Amtsjahr 2015/2016 gewählt.**
- 2. Mitteilung an den Stadtrat.**

d) Geschäftsleitung, Wahl der Stimmzählenden

Der Präsident der Interfraktionellen Konferenz, Rolf **Denzler** (SVP), schlägt zur Wahl vor:

Jürg Gösken (Grünliberale), Bruno Modolo (SVP) und Richard Sägesser (FDP).

Der Vorschlag wird nicht vermehrt.

Der Präsident erklärt die Vorgeschlagenen als gewählt.

Wahl

Der Gemeinderat beschliesst:

- 1. Jürg Gösken (Grünliberale), Bruno Modolo (SVP) und Richard Sägesser (FDP) werden als Stimmzähler für das Amtsjahr 2015/2016 gewählt.**
- 2. Mitteilung an den Stadtrat.**

4 Ersatzwahl für den Rest der Amtsdauer 2014-2018 anstelle der zurückgetretenen Julia Amherd (SP) in die Kommission Soziales und Gesundheit

Die Wahl der Kommissionsmitglieder erfolgt geheim, sofern mehr Kandidaten vorgeschlagen werden, als Sitze zu vergeben sind (Art. 36 Abs. 3 GeschO GR in Verbindung mit § 107 Abs. 1 Gemeindegesetz).

Der Präsident der Interfraktionellen Konferenz, Rolf **Denzler** (SVP), schlägt zur Wahl vor:

Ali Özcan (SP).

Der Vorgeschlagene wurde vom Stadtrat am 10. März 2015 anstelle von Julia Amherd mit Wirkung ab 1. Mai 2015 für den Rest der Amtsdauer 2014-2018 als Mitglied des Gemeinderates gewählt erklärt.

Der Vorschlag wird nicht vermehrt.

Der Präsident erklärt den Vorgeschlagenen als gewählt.

Wahl

Der Gemeinderat beschliesst:

- 1. Ali Özcan (SP) wird mit Wirkung ab 1. Mai 2015 als Mitglied der Kommission Soziales und Gesundheit für den Rest der Amtsdauer 2014-2018 gewählt.**
- 2. Mitteilung an den Stadtrat.**

5 Antrag 25/2015 des Stadtrates: Baukredit für eine temporäre Dreifachturnhalle im Buchholz

Für die Kommission Bildung und Kultur (KBK) referiert Gabriela **Seiler** (SVP): *Die KBK hat diesen Antrag anlässlich der letzten zwei Sitzungen diskutiert. Für unsere Fragen standen uns Stadträtin Esther Rickenbacher, Anita Bernhard, Leiterin Abteilung Gesundheit, sowie Frank Kockelkorn in seiner Funktion als Experte in der Projektgruppe zur Verfügung.*

Mit diesem Vorlage beantragt der Stadtrat einen Kredit über CHF 2'340'000 inklusive Mehrwertsteuer für den Bau einer temporären Dreifachturnhalle im Buchholz, dies als Ersatz für die während der Neu- und Umbauphase der BZU nicht zur Verfügung stehenden heutigen Dreifachturnhalle. Als Option wurde im Antrag die Beheizung der Container mit Gas anstelle der geplanten Elektroheizstrahlern aufgeführt, was zu zusätzlichen Investitionskosten von CHF 80'000 führt.

Für die geplante Bauzeit von Mai 2016 bis Frühling 2019 benötigt die BZU Ersatzräumlichkeiten für den Schulsportunterricht. Da die heutige Turnhalle aber auch von Ustermer Vereinen rege genutzt wird, in erster Linie ist es der Unihockeyclub (was auch die volle Tribüne heute zeigt), ist auch ein Interesse der Stadt Uster da, dass für diese Zeit Ersatzräumlichkeiten zur Verfügung stehen, auch weil alle Turn- und Sporthallen praktisch „ausgebucht“ sind und somit keine andere Optionen vorhanden sind. Die Belegungszeiten der heutigen Halle durch Ustermer Vereine liegen bei rund 60% gegenüber der BZU mit 40%.

Der Kanton wird sich über die Miete der Halle indirekt an den Investitionskosten beteiligen, die Miete liegt bei CHF 500'000 jährlich, ein entsprechender Vertragsentwurf liegt vor.

Als zusätzliche Möglichkeit, die Investitionskosten von CHF 2,34 Millionen zu reduzieren, ist der Verkauf oder allenfalls Teilverkauf der Halle angedacht. Gemäss Informationen von Herrn Kockelkorn sind da bereits erste Gespräche im Gange, konkrete Ergebnisse liegen selbstverständlich noch nicht vor, muss doch der Verkauf, neben dem Preis, auch terminlich für beide Seiten passen.

Die grossen Diskussionspunkte innerhalb der KBK waren u. a. die Frage, warum denn Uster und nicht der Kanton diese Ersatzturnhalle erstellt. EINE und abschliessende Antwort darauf gibt es nur bedingt. Einer der Hauptgründe, warum der Regierungsrat den Kontakt mit dem Stadtrat Uster aufgenommen hat, ist sicher im Finanziellen zu suchen, u. a. wollte man wohl bei der Vorlage im Kantonsrat den Bogen nicht überspannen, um eine Mehrheit für den Neubau zu gewinnen. Aufgrund der Belegung der heutigen Halle hat Uster zudem auch erhöhtes Interesse an einer Zwischenlösung. Dass der Antrag erst heute vorliegt, liegt vor allem an den immer wieder sich verschobenen Daten seitens des Kantons. Dass die ersten und offenbar recht konkreten Gespräche zwischen Regierungsrat und Stadtrat resp. dem damaligen Stadtpräsidenten bereits ab 2011 stattgefunden haben und der Gemeinderat bis zur Kreditvorlage keine oder nur dürftige Kenntnisse davon gehabt hat, wurde von den KBK-Mitgliedern mit bedingter Begeisterung zur Kenntnis genommen.

Ein zweiter grosser Diskussionspunkt waren „Energie“ und die heutigen Bauvorschriften: Wie sollen die Halle und die Garderobe geheizt werden? Entspricht der vorgesehene Bau überhaupt den Vorschriften? Die wichtigsten Fragestellungen möchte ich aber nachfolgend kurz zusammenfassen:

- *Evaluierung Standorte: Neben dem jetzt vorgesehenen Standort im Buchholz wurden im Rahmen einer Studie sehr wohl andere Standorte wie Zeughaus, Krämerackerwiese und Hofurren geprüft. In erster Linie aus Platzgründen, da zwingend eine Dreifachturnhalle benötigt wird, fiel der Entscheid des Stadtrates auf das Buchholz.*
- *Folgekosten bei Option Gasheizung: Die Berechnungen ergaben Stromkosten von CHF 5'400 pro Jahr, die Energiekosten mit der Option Gas werden mit ca. CHF 3'000 pro Jahr beziffert. Zieht man die geplante Betriebsdauer von drei Jahren und die Zusatzkosten von CHF 80'000 in Betracht, erfolgt gemäss Antwort der Verwaltung eine Kosteneinsparung erst nach über 30 Jahren, was den Stadtrat dazu bewogen hat, der Lösung mit der Elektroheizung den Vorzug zu geben. Hinzu kommt offenbar, dass der Verkauf, insbesondere von einzelnen Containern wesentlich einfacher wird ohne die Option „Gasheizung“.*

- *Gibt es gesetzliche Grundlagen, die eine minimale Temperatur von Sporthallen vorsehen? Die Halle soll ja „leicht temperiert“ werden, sodass auch im Winter Schul- und Vereinssport denkbar ist. Gemäss Antwort gibt es keine gesetzlichen Bestimmungen betreffend Mindesttemperaturen, allerdings eine Empfehlung des Bundesamtes für Sport, die z. B. für Wettkämpfe oder Trainings eine Temperatur von 13 bis 16 Grad Celsius vorsieht, je nach Nutzung z. B. Kinderturnen höhere Wert von bis zu 20 Grad.*
- *Warum wurde die Idee der Kalthalle wieder verworfen? Gemäss Informationen von Herr Kockelkorn war die Initialzündung dieser Idee die Besichtigung einer heute so betriebenen Kalthalle in der Westschweiz. Es ging dabei aber etwas vergessen, dass die besichtigte Halle ausschliesslich für die Sportart Inline-Hockey genutzt wird, also einer eher schnellen Sportart, bei der die Sportler rasch auf „Betriebstemperatur“ und kommen und zudem eine dem Eishockey ähnliche Ausrüstung tragen. Für die hier bei uns vorgesehene Nutzung erachtete man dies als nicht optimal, weshalb man sich im Stadtrat auf eine „leicht temperierte“ Variante einigte.*

Ein weiterer Diskussionspunkt war, ob das vorgesehene Bauprojekt überhaupt bewilligungsfähig ist. In diesem Zusammenhang ist ein Antrag in die KBK eingebracht worden, die Halle als Kalthalle mit Gasheizung für die Garderobe-Container zu erstellen. Herr Kockelkorn hat den KBK-Mitgliedern versichert, dass aufgrund der Vorabklärungen von einer Baubewilligung ausgegangen werden kann, dies aufgrund der Tatsache, dass es sich um ein Provisorium handelt. Dieser Antrag wurde mit 2:6 Stimmen abgelehnt. Da ein praktisch identischer Antrag nochmals in der RPK gestellt worden ist und im entsprechenden Referat tiefer thematisiert werden wird, verzichte ich hier auf weitere Ausführungen zu diesem Änderungsantrag.

Der unveränderte Antrag 25/2015 wurde in der Schlussabstimmung mit 6:2 Stimmen angenommen.

Für die Rechnungsprüfungskommission (RPK) referiert Walter **Strucken** (SP): *Die RPK hat das Geschäft am 30. März 2015 in Anwesenheit von Stadträtin Esther Rickenbacher und Frank Kockelkorn – von der Abteilung Gesundheit eingesetzter externer Fachmann (Berater für Sportbauten) – beraten.*

Die Orientierung aus den Beratungen in der KBK wurde uns erleichtert, indem uns die gestellten Fragen und die schriftlichen Antworten seitens des Stadtrates und die Unterlagen dazu alle vor der Sitzung zur Verfügung standen.

Es wurden denn auch kaum mehr Fragen zum eigentlichen Projekt gestellt, und es konnte sofort zur Beratung des in der RPK gestellten Abänderungsantrags übergegangen werden. Dieser Abänderungsantrag lautet:

Das Dispositiv des Antrags des Stadtrates wird wie folgt geändert:

1. *Für die temporäre Dreifachturnhalle im Buchholz wird ein Investitionskredit von CHF 2'400'000 inkl. MWSt bewilligt.*
2. *Die «Basisvariante» wird inkl. Option «Gasheizung» für die Container (Nebenräume) und exkl. Installationen für eine «leicht beheizbare Sporthalle» genehmigt. Die «Sporthalle» wird als sogenannte «Kalthalle» realisiert.*
3. *Der Stadtrat wird beauftragt eine Baubewilligung für einen Betrieb von fünf Jahren mit Option zur Verlängerung zu erwirken.*
4. *Der Stadtrat wird ermächtigt, die erforderlichen Mittel allenfalls auf dem Darlehensweg zu beschaffen.*
5. *Mitteilung an den Stadtrat.*

Als Begründung wird im Wesentlichen ausgeführt, dass der Antragsteller das Risiko, dass die Baubewilligung einer rechtlichen Überprüfung kaum standhalten würde, sehr hoch einschätzt. Zwar sei in den Unterlagen die vorgesehene Benützungsdauer von drei Jahren festgehalten ist, gleichzeitig aber sei aber auch eine bei Bedarf verlängerte Benützungszeit stipuliert. Damit werde ganz klar geltendes Recht verletzt, da Elektroheizungen für Gebäude nur in Provisorien bis drei Jahre bewilligt werden können. Deshalb schlägt der Antragsteller vor, für die Beheizung der Container eine Gasheizung vorzusehen und auf die Beheizung der Sporthalle zu verzichten. Damit würde baurechtlich auch eine Bewilligung für eine längere Benützungszeit als die vorgesehenen drei Jahre möglich. Seitens Stadträtin Esther Rickenbacher und Berater Kockelkorn wurde uns aber nochmals versichert, dass die baurechtlichen Rahmenbedingungen klar eingehalten würden und eine Baubewilligung so zugesichert sei. Es sei eine Benützungszeit von genau drei Jahren vorgesehen und auch einzuhalten. Außerordentliche, nicht vorhersehbare Umstände könnten allerdings eine Verlängerung nötig machen, aber dafür seien Ausnahmegewilligungen erhältlich.

Eine klare Haltung gibt es in Bezug auf den untauglichen Einsatz einer Kalthalle. Das existierende Beispiel einer Kalthalle sei zwar besichtigt worden. Dabei erfuhr man, dass diese Halle nur für Unihockey benützt werde, also für einen Sport, wo die Akteure warm gekleidet und durch die rasche Bewegung sofort warm hätten. Für unsere Zwecke würde sich eine solche Halle definitiv nicht eignen. Eine minimale Raumtemperatur von 14 bis 16 Grad werde für den Turnbetrieb von Fachleuten empfohlen.

Der Einsatz einer Gasheizung für die Container habe den grossen Nachteil, dass bei Betriebsablauf der Weiterverkauf der Container sehr erschwert sei.

Die Voten in der Kommission zeigten klar, dass eine Kalthalle keine Option darstellt.

Während der Beratung dieses Abänderungsantrages wurde noch ein weiterer gestellt, nämlich die Ausführungsvariante mit der Option Gasheizung für die Container, also ein Investitionskredit von CHF 2'420'000.

Zuerst wurde über den ersten Abänderungsantrag abgestimmt. Die Abstimmung ergab eine Ablehnung mit 2 zu 6 Stimmen.

Somit wurde über den zweiten Abänderungsantrag zu Ziffer 1 abgestimmt, der wie folgt lautet:

Für die temporäre Dreifachturnhalle im Buchholz wird ein Investitionskredit von 2'420'000 Franken inkl. MWST bewilligt (inkl. Option Gasheizung für die Container).

Diese Abstimmung ergab eine Zustimmung von 5 zu 3 Stimmen. Dem so geänderten Antrag stimmte die RPK mit 7 zu 1 Stimmen zu.

Bei aller Freude, dass es nun gelungen ist, die Kantonsschule nach Uster zu holen und dass dieses Seilziehen um die Turnhallenlösung vielleicht sogar mitgeholfen hat, wird in der RPK doch ungehalten festgestellt, dass es dem Stadtrat nicht gelungen ist, in einem früheren Zeitpunkt die entsprechende Kompetenz für diese grosse Investition beim Gemeinderat abzuholen.

Stadträtin Esther **Rickenbacher** nimmt Stellung: *Die Basisvariante ohne Option Gasheizung hat Gründe. Vorab ist festzuhalten, dass dieses Projekt 2011 auf oberster Ebene (Regierungsrat und Stadtpräsident Bornhauser sowie BZU) begonnen hat. Man suchte eine Lösung für eine Turnhalle während der Bauzeit, die auch für die Kantonsschule Turnmöglichkeiten anbieten kann. Darum will die Stadt Uster hier mitziehen. Natürlich wären wir froh gewesen, wenn der Kanton hier finanziell mitgezogen hätte. Ich weise darauf hin, dass unser Unihockey-Club ein grosses Interesse an einer Übergangslösung hat. Darum hat der Stadt Uster hier mitgemacht. Mit dem Kanton zu verhandeln ist ein „schwierig Ding“. Auch der Regierungsrat ist vom Kantonsrat abhängig, darum kam es hier zu Verzögerungen. Bereits 2013 lag der Leistungsauftrag dem Gemeinderat vor. Ich danke Gabriela Seiler und Walter Strucken, weil sie beide die Vorgeschichte umfassend erläutert haben. Der Stadtrat hat ökonomische Gründe berücksichtigen müssen. Wir wollen diese Container später wieder verkaufen können. Diese müssen separat beheizt werden können. Darum haben wir uns für eine Lösung mit Elektrizität entschieden. Wir hätten sonst CHF 80'000 Mehrkosten, die generiert werden müssten. Für diese begrenzte Zeit halten wir Heizen mit Elektrizität für angemessen. Wir haben offengelegt, ob der Gemeinderat diese Mehrkosten ausgeben will. Eine Kalthalle ist kein Thema mehr. Stellen Sie sich vor, wenn Turnlehrer einen ganzen Tag bei 0 bis 5 Grad Celsius arbeiten müssten. Wir sind auf eine temperierte Halle angewiesen. Die Kinder müssten sonst Alternativen suchen, weil wir bei grosser Kälte keinen „Plan B“ haben. Und der Kanton wird nicht bereit sein, dafür die entsprechenden Mietkosten zu bezahlen. Damit würde die Halle auf jeden Fall für die Stadt Uster teurer. Ich bitte um Zustimmung zum Antrag des Stadtrates.*

Für die Grünliberale/EVP/CVP/BDP-Fraktion referiert Jürg **Gösken** (Grünliberale): *Schon wieder stellt der Stadtrat dem Gemeinderat ein Ultimatum, ihm einen Antrag zu bewilligen, zu dem es kaum noch Alternativen zu geben scheint und der keine Aufschiebung vertrage.*

Obwohl der Stadtrat schon seit 2010 durch das Projekt einer provisorischen Halle stolpert, lässt er Gemeinderat und Öffentlichkeit erst seit Februar 2015 davon wissen, wie er dies realisieren möchte. Nach einer Bewilligung des Gemeinderats soll es dann gleich an die Baueingabe, Baubewilligung und –ausführung gehen, damit der Bau noch termingerecht auf Mai 2016 fertiggestellt werden kann.

Politisch dürfte das stadträtliche Ultimatum auch diesmal aufgehen, schliesslich haben die Gewerbe- und Kantonsschule vorübergehend dringenden Bedarf und für den weiteren Erfolg des Unihockey-Clubs in Uster ist ein Ersatz des Trainings- und Austragungsortes spielentscheidend.

Dennoch mutet das Projekt wie ein Schildbürgerstreich an: Das teure Provisorium im Buchholz ist mit einem Pendelbus quer durch die Stadt für die Schulen im Krämerackerquartier verbunden. Dabei wäre das Provisorium mit etwas vorausschauender Planung vermeidbar gewesen.

Für weniger Geld hätte man 2013 aus dem Projekt des neuen Primarschulhauses Krämeracker den Bau einer Dreifach- statt einer Doppelturnhalle vorziehen können und damit auf den umständlichen Pendelbus verzichten können und vor allem einen dauerhaften Mehrwert geschaffen, anstatt nun ein Abbruchprojekt bauen zu müssen.

Vorausschauende Planung scheint aber nicht eine Stärke des Stadtrats zu sein, wenn man die Vorgeschichte zum heutigen Antrag betrachtet. Seit 2010 machte sich der Stadtrat sporadisch Gedanken zum absehbaren Ersatzbedarf an Turnhallen während der Bauphase von BZU und KSU.

Zuerst wurde noch eine Ballonhalle in Erwägung gezogen, bevor sich der Stadtrat im Sommer 2012 für eine Kalthalle ausgesprochen hat, wie sie in gleicher Bauweise im freiburgischen Givisiez bis heute steht und sich bewährt hat.

Im weiteren Verlauf wurde dann noch wesentlich an den Eckdaten bezüglich Betriebsdauer und Beheizung geschraubt. So wundere ich mich bis heute, dass sich der Stadtrat zuerst für eine nicht isolierte Kalthalle mit Zelt Dach und Fassade mit integrierten Belüftungsschlitzen entschieden hatte und erst später auf die Idee gekommen ist, dass eine Hallenheizung nötig sei.

Trotz diesem planerischen Unvermögen würde unsere Fraktion dem vorliegenden Projekt grundsätzlich zustimmen, wenn auch zähneknirschend, da auch wir weder die „Unihockeyaner“ noch die Bezirks- und Kantonsschülerinnen und –schüler für die Fehler des Stadtrats bezahlen lassen wollen. Die grundsätzliche Zustimmung erstreckt sich aber nicht auf alle Modalitäten, welche im Antrag des Stadtrats gefordert werden, sondern nur soweit sie wenigstens als den gesetzlichen Mindestanforderungen genügend betrachtet werden.

Den Antrag in vorliegender Form halte ich für undurchführbar, sowohl was die Kompetenzen des Gemeinderats betrifft als auch, was die Fähigkeit zur Bewilligung des Bauprojekts betrifft.

Der Änderungsantrag aus der RPK räumt nur einen Teil der rechtlichen Einwände gegen das Projekt aus, in dem für die Garderobencontainer eine Gasheizung statt der gesetzlich verbotenen Elektroheizung beantragt wird. Ungelöst bleiben sowohl die korrekte Festlegung der Gesamtprojektkosten als auch die unzulässige Beheizung der Sporthalle.

Die Debatte heute sollte daher weniger politisch gefärbt sein, ob man eher für oder gegen ein ökologischeres Projekt ist, sondern vor allem, ob man eine Bauverzögerung bis Undurchführbarkeit tatsächlich riskieren möchte oder ob man ein in rechtlicher Sicht sicheres Projekt verabschieden möchte oder nicht.

Das Fraktionsvotum zum Antrag des Stadtrats möchte ich somit beschliessen. Im Sinne der gesetzlichen Sicherstellung des Projekts aber auf meinen Änderungsantrag hinweisen, welchen ich gleich im Anschluss stellen möchte.

Sofern es der Ratspräsident gestattet, würde ich gleich mit dem Änderungsantrag und dazugehörigem Votum fortfahren.

Präsident Thomas **Wüthrich** (Grüne) gestattet es.

Jürg Gösken (Grünliberale) stellt folgenden Abänderungsantrag:

Das Dispositiv des Antrags des Stadtrates wird wie folgt geändert:

- 1. Für die temporäre Dreifachturnhalle im Buchholz wird ein Investitionskredit von CHF 2'400'000 inkl. MWSt bewilligt.*
- 2. Die «Basisvariante» wird inkl. Option «Gasheizung» für die Container (Nebenräume) und exkl. Installationen für eine «leicht beheizbare Sporthalle» genehmigt. Die «Sporthalle» wird als sogenannte «Kalthalle» realisiert.*
- 3. Der Stadtrat wird beauftragt eine Baubewilligung für einen Betrieb von fünf Jahren mit Option zur Verlängerung zu erwirken.*
- 4. Der Stadtrat wird ermächtigt, die erforderlichen Mittel allenfalls auf dem Darlehensweg zu beschaffen.*
- 5. Mitteilung an den Stadtrat.*

Der Stadtrat stellt sich wohl auf den widersprüchlichen und gewagten Standpunkt, dass er einerseits ein Provisorium für circa drei Jahre oder länger betreiben möchte und daher dem Gemeinderat nicht die voraussichtlichen Abbruchkosten zu beantragen braucht und dass er andererseits ein Provisorium für höchstens drei Jahre betreiben möchte, damit er eventuell gerade so knapp noch ohne energetische Auflagen bauen darf, wie er will.

Auf eine rechtliche Auslegeordnung verzichte ich hier innerhalb meiner Redezeit. Als kleines Beispiel möchte ich hier nur aus dem kantonalen Vollzugsordner bezüglich energetischen Auflagen für provisorische Bauten zitieren: „Bei provisorisch bewilligten Bauten mit einer maximal auf 3 Jahre befristeten Baubewilligung sind Erleichterungen möglich. Diese Erleichterungen gelten nur einmalig. Werden solche Bauten andernorts wieder aufgestellt (z. B. Fertigbauten für Schulräume), sind die Wärmeschutzanforderungen einzuhalten.“

Es ist also nicht so, wie der Stadtrat im Antrag argumentiert, dass die Garderobencontainer mit Elektroheizung leichter wieder zu verkaufen wären. Im Gegenteil: Weder dürften die Container mit Elektroheizung im Kanton Zürich und weiteren Kantonen wieder aufgestellt werden noch wäre die befristete Bewilligung irgendwie verlängerbar. Mal ganz abgesehen davon, dass die Dreijahresfrist schon maximal ausgeschöpft wird und dass Erleichterungen nur per Ausnahmegewilligung und keineswegs standardmässig gewährt würden.

Auch bei der nicht nachvollziehbaren Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen durch den Stadtrat ist der stadträtliche Antrag schon diesbezüglich nur im äussersten Ausnahmefall eventuell bewilligbar und zugleich aufgrund der Einschränkungen betreffend Verlängerung und Weiterverwendung äusserst unvernünftig. Auf weitere Punkte gehe ich, wie gesagt, aus Zeitgründen nicht ein.

Dass sich der Gemeinderat bei einem so schlechten Blatt auf das riskante Pokerspiel des Stadtrates einlassen sollte, davon kann ich nur dringendst abraten, zumal den Einsatz für die unsichere Ausgangslage Schul- und Vereinssport zu zahlen hätten.

Mit meinem Änderungsantrag würden stattdessen die offensichtlichsten Projektrisiken ausgeräumt und eine termingerechte und rechtskonforme Eröffnung der Halle im Mai nächsten Jahres ermöglicht.

Für die FDP-Fraktion referiert Richard **Sägesser**: *Dieser Antrag für eine Dreifachturnhalle ist ein saurer Apfel, und zwar ein dreifach saurer!*

Erstens ist der Apfel sauer, weil die Stadt Uster damit dem Kanton aus der Patsche hilft, der für die Halle im Bildungszentrum einen temporären Ersatz braucht. Die Stadt übernimmt damit für den Kanton das finanzielle Risiko, dass sie am Ende der Nutzungsdauer auf der Halle sitzen bleibt, falls kein Interessent gefunden werden kann. Dieses Risiko kann schnell eine halbe Million oder mehr betragen.

Zweitens ist der Apfel sauer, weil weder der Stadtrat noch der wichtigste Nutzer nach dem BZU, der Unihockey-Club, einen Plan B für den Fall der Ablehnung des Kredits haben. Sie hoffen einfach auf einen herzhaften gemeinderätlichen Biss in den Apfel. Vor diesem Hintergrund ist es nicht nachvollziehbar, dass der Kredit erst jetzt dem Gemeinderat beantragt wird. Dass eine Zwischenlösung nötig ist, ist ja bereits mehrere Jahre bekannt.

Und drittes ist der Apfel sauer, weil wir noch das Personal stellen müssen, um die Halle zu betreiben. Natürlich ist das für die Stadt einfacher, aber schmackhafter macht es den Apfel nicht.

Wir bestreiten die Notwendigkeit einer Dreifachturnhalle nicht. Die Folgen eines Neins vor allem für den UHC wären gravierend. Freudlos stimmen wir daher dem Antrag zu (mit einer Enthaltung). Wir fordern den Stadtrat auf, sich intensiv um einen Käufer für die Anlagen zu bemühen, um den Schaden zu begrenzen. Und für künftige vergleichbare Fälle halten wir den Stadtrat an, a) Zurückhaltung bei der Übernahme kantonalen Aufgaben zu üben und b) den Gemeinderat rechtzeitig in die Entscheidungsfindung einzubeziehen.

Den Änderungsantrag der RPK für die Gasheizung lehnen wir ab. Der Apfel ist ohne diese zusätzlichen CHF 80'000 sauer genug. Für die zeitlich klar befristete Nutzungsdauer kann und sollte sich die Stadt mit einer günstigeren Elektroheizung begnügen.

Für die SVP/EDU-Fraktion referiert Markus **Ehrensperger**: *Eine gute Infrastruktur ist für das Vereins- und Sportleben einer Stadt zentral. Wir sind uns darum sicher alle einig, dass es diese temporäre Dreifachturnhalle braucht, damit der UHC und die weiteren Vereine ihre wichtige Arbeit fortsetzen können. Im Gegensatz zu anderen Fraktionen finden wir von der SVP/EDU Fraktion die Abmachung, die mit dem Kanton ausgehandelt worden ist, nicht allzu schlecht. Schliesslich besetzen die Ustermer Vereine die Halle etwa die Hälfte der Zeit. Trotzdem darf der finanzielle Aspekt nicht vernachlässigt werden. Ziel wird es deshalb auch sein, das Provisorium später weiter zu verkaufen. Aus diesem Grund setzt sich die SVP/EDU Fraktion auch für eine Basisvariante mit Elektroheizung ein.*

Es lohnt sich schlicht nicht, für drei Jahre eine Gasheizung einzubauen. Dazu kommt, dass wir es uns unnötig schwerer machen beim Verkauf der einzelnen Nebenräume. Die SVP/EDU Fraktion unterstützt deshalb den Antrag des Stadtrates und lehnt den Änderungsvorschlag der RPK ab.

Für die Grüne-Fraktion referiert Patricio **Frei**: *Das hat uns gerade noch gefehlt: Das Garderobenprovisorium beim Fussballplatz wurde heute bereits erwähnt. Eben erst haben wir den dritten Schulhauspavillon bewilligt. Und jetzt also folgt die erste provisorische Dreifachturnhalle. Uster entwickelt sich zu einer eigentlichen Hochburg der Provisoriumsbauten. Was kommt als Nächstes? Wie wäre es mit einem Stadthauspavillon? Oder einem Temporärkulturzentrum?*

Damit hat es sich aber auch schon an Heiterkeit bei diesem Antrag. Das grösste Ärgernis bei dieser Vorlage ist der Absender: Wir Grünen werden den Eindruck nicht los, dass sich hier der Kanton aus der Verantwortung stiehlt. Als Betreiber der Kantonsschule ist er dafür zuständig, dass die Schülerinnen und Schüler in körperlicher Ertüchtigung unterrichtet werden – nicht die Stadt Uster. Ohne das entschiedene Handeln unseres Stadtrats hätten den Ustermer Kantonsschülerinnen und -schülern drei sportlose Jahre gedroht. Ob das der Preis für die von Uster jahrelang geforderte Kantonsschule ist?

Auch die Planung in Sachen Turnhallen wirft Fragen auf: Hätte man mit der Turnhallensanierung im Berufsschulzentrum nicht zuwarten können, bis nebenan das Krämerackerschulhaus erstellt ist? Und dann dort gleich eine Dreifachturnhalle für die „Ewigkeit“ bauen können, statt jetzt mit zwei Millionen Franken etwas zu bauen, das nach nur drei Jahre wieder verschwinden soll? Und was passiert mit der beantragten Temporärhalle im Buchholz, wenn gleich nebenan im Gschwader die Turnhalle saniert werden soll?

Auch bezüglich Energie wird es der Dreifachturnhalle kaum zu einer Auszeichnung gereichen: Im Winter vermag die Stoffhülle die Wärme kaum zurückzuhalten und in der Garderobe soll elektrisch geheizt werden. Etwas salopp ausgedrückt könnte man das Energiekonzept folgendermassen zusammenfassen: Die Isolation hat die Dämmfähigkeit eines Papiertaschentuchs und geheizt wird mit Kochherdplatten. Das ist nicht das, was wir Grünen von unserer Energiestadt als Umsetzung des Nachhaltigkeitsartikels erwarten. Damit wenigstens auch in den Garderoben mit Gas geheizt wird, unterstützen wir Grünen den Vorschlag der RPK.

Aber auch mit dieser Gasheizung bleibt ein Unbehagen: Offenbar gibt es in der Schweiz keine vergleichbare beheizte Turnhalle. Weshalb? Haben die Grünliberalen letztendlich doch Recht, dass die kantonalen Behörden den Bau dieser Dreifachturnhalle nicht bewilligen werden? Wir Grünen wünschen es dem Projekt nicht – und schon gar nicht für die Kantonsschule Uster und für den Unihockeyclub Uster, auch wenn ein solcher Schritt aus energetischer Sicht naheliegt.

Für die SP-Fraktion referiert Claudia **Wyssen**: *Die SP-Fraktion begrüsst es, dass der Stadtrat sich entschieden hat, sowohl dem Kanton als auch den Vereinen, die auf eine Dreifachturnhalle angewiesen sind, entgegen zu kommen und wir heute über diesen Antrag befinden können. Es scheint sich hier letztlich tatsächlich um eine Situation zu beiderseitigem Vorteil zu handeln. Der Kanton übernimmt einen grossen Teil der Kosten durch die Miete, während die Vereine der Stadt Uster die Turnhalle zu nahezu 60 % belegen können. Die SP erachtet es als städtische Aufgabe, den Sportvereinen eine Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, die ihren Bedürfnissen entspricht.*

Was die SP klar ablehnt, ist die Variante einer Kalthalle. Aus unserer Sicht macht es wenig Sinn, eine Turnhalle hinzustellen, die in einem sehr kalten Winter dann monatelang nicht genutzt werden kann. Da wäre es ehrlicher, ganz auf den Bau der Halle zu verzichten!

Hinsichtlich der Frage nach einer Gasheizung der Garderobencontainer ist die Fraktion uneinig. Es handelt sich aus unserer Sicht dabei aber auch nicht um die spielentscheidende Frage! Eine Gasheizung ist letztlich auch nicht wirklich ökologisch. Lediglich ein bisschen ökologischer als eine reine Elektroheizung. Deshalb haben wir in dieser Frage Stimmfreigabe beschlossen.

Den Antrag des Stadtrates als solches befürworten wir klaren und stimmen ihm zu.

Stadträtin Esther **Rickenbacher**: *Auch ein saurer Apfel ist geniessbar. Uster nutzt die Halle zu rund 50 Prozent und wird rund 40 Prozent Miete dafür zahlen. Das ist ein guter Preis. Wir haben zuerst Investitionen, anschliessend erhalten wir Einnahmen. Wenn wir den Verkauf der Container und der Halle nicht umsetzen können, dann besteht dafür ein Restrisiko. Es laufen bereits Verhandlungen für einen möglichen Wiederverkauf. Offensichtlich besteht dafür ein Markt. Zur Bewilligung will ich nichts mehr sagen. Dort, wo der Kanton die Halle nutzt, wird er auch für Reinigungskosten aufkommen. Der Gewinn für die Stadt Uster wird sein, dass die künftige definitive Halle auch an Wochenenden genutzt werden kann.*

Keine weiteren Wortmeldungen mehr erwünscht.

Die Anträge werden bereinigt:

Der Antrag der RPK wird dem Antrag von Jürg Gösken gegenübergestellt.

Der Gemeinderat stimmt dem Antrag der RPK mit 21:4 Stimmen zu.

Der Antrag des Stadtrates wird dem Antrag der RPK gegenübergestellt.

Der Gemeinderat stimmt dem Antrag des Stadtrates mit 20:8 Stimmen zu.

Schlussabstimmung

Der Gemeinderat beschliesst

mit 27:3 Stimmen:

- 1. Für die temporäre Dreifachturnhalle im Buchholz wird ein Investitionskredit von 2'340'000 Franken inkl. MWST bewilligt («Basisvariante», ohne Option Gasheizung für die Container).**
- 2. Der Stadtrat wird ermächtigt, die erforderlichen Mittel allenfalls auf dem Darlehensweg zu beschaffen.**
- 3. Mitteilung an den Stadtrat.**

6 Kenntnismnahmen

Folgende Anfragen sind eingereicht worden:

528/2015

Anfrage von Jürg Gösken (Grünliberale) und Wolfgang Harder (CVP) vom 7. April 2015:
Uster optimiert die städtischen Leistungen

529/2015

Anfrage von Paul Stopper (BPU) und Werner Kessler (BPU) vom 13. April 2015:
Stadt der Dinge des „Pavillon Nouvel“ an der Schiffflände in Niederuster

Der Stadtrat hat folgende Anfragen beantwortet:

516/2014

Anfrage von Ivo Koller (BDP) vom 12. November 2014:
Entlöhnung des Stadtrates (Stadtratsbeschluss vom 31. März 2015)

518/2014

Anfrage von Balthasar Thalmann (SP) vom 18. Dezember 2014:
Planung Inselhof am Aabach (Stadtratsbeschluss vom 17. März 2015)

519/2014

Anfrage von Paul Stopper (BPU) und Werner Kessler (BPU) vom 19. Januar 2015:
Aufwertung der Personenunterführung „Mitte“ und Vergrösserung der (bewachten) Abstellmöglichkeiten für Velos am Bahnhof Uster (Stadtratsbeschluss vom 17. März 2015)

520/2014

Anfrage von Paul Stopper (BPU) und Werner Kessler (BPU) vom 29. Januar 2015:
Wiedereinführung der Direktbuslinie vom Bahnhof Uster zur Schiffflände via Poststrasse – Seestrasse – Wil (Stadtratsbeschluss vom 31. März 2015)

Die nächste Sitzung des Gemeinderates findet am 18. Mai 2015 statt.

Für das Protokoll

Der Sekretär
Daniel Reuter

Die Richtigkeit und Vollständigkeit
des Protokolls bezeugen

Datum

Der Präsident
Thomas Wüthrich

Datum

Die Stimmzähler

Jürg Gösken

Bruno Modolo

Richard Sägesser